

Ansprache Dekan Promotionsfeier

16. Dezember 2000

Liebe Kommilitoninnen, liebe Kommilitonen

Meine verehrten Damen und Herren

Liebe Kolleginnen

Als Dekan der Juristischen Fakultät möchte ich Sie alle an unserer Promotionsfeier herzlich begrüssen. Zum ersten Mal findet die Promotion hier in der Offenen Kirche Elisabethen statt. Damit möchten wir dem würdigen Anlass ein besonders feierliches **Gepräge** verleihen.

I.

Dieser Tag ist für Sie, liebe Absolventinnen und Absolventen, ein grosser Tag. Sie haben ein wichtiges Ziel in Ihrer beruflichen Ausbildung erreicht. Wochen und Monate harter Arbeit und belastender Spannung liegen hinter Ihnen. Heute atmen Sie auf. Seit wenigen Tagen verfügen Sie über die Gewissheit, das Doktorexamen oder das Lizentiatenexamen bestanden zu haben.

Ich freue mich mit Ihnen und gratuliere Ihnen, auch im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen, herzlich zum erfolgreichen Abschluss.

Auch für Sie, verehrte Angehörige, ist dies ein grosser Tag. Als Eltern haben Sie Ihren Söhnen und Töchtern das Studium ermöglicht. Alle, die Sie als Angehörige, Partner, Freunde und Freundinnen den Examensweg begleiten durften oder mussten, haben mitgefiebert, Verzicht geleistet, Spannungen ertragen, Trost gesendet - kurz: Sie haben den erfolgreichen jungen Juristinnen und Juristen in einer gewiss nicht einfachen Lebensphase beigestanden.

Dafür möchte ich **Ihnen** herzlich danken und auch **Ihnen** gratulieren. Denn Sie haben auch Anteil an den Leistungen der heute zu Promovierenden.

II.

Es ist alter Brauch an unserer Fakultät, dass die Absolventinnen und Absolventen ein Promissum ablegen, ein Versprechen, um promoviert zu werden.

Generationen von Juristinnen und Juristen haben den Text dieses Promissum an der Promotionsfeier zum ersten Mal gehört – in lateinischer Sprache und in deutscher Übersetzung.

Und sie haben alle nicht gezögert, unmittelbar anschliessend als doktores das Versprechen mit der Formel «promitto et spondeo» und als Lizentiaten und Lizentiatinnen schlicht mit «spondeo» abzulegen und dabei das Szepter der Universität zu berühren.

Ich zweifle keinen Moment daran, dass jeweils auch alle verstanden haben, wofür sie – ohne Chance vertiefender Reflexion – in diesem feierlichen Moment

ihre Zusage abgegeben haben. Dennoch möchte ich Ihnen heute den Text dieses Promissum näher vorstellen.

Genauer gesagt, sind es zwei verschiedene Texte, einer für die Doktorandinnen und Doktoranden, und ein anderer für die Lizentiatinnen und Lizentiaten.

Die Doctores geloben:

...

Für die Absolventinnen und Absolventen des Lizentiaten lautet der Text:

...

III.

Was versprechen Sie eigentlich damit? Sehen wir uns den Text für das Lizentiat näher an: Alle Ihnen übertragenen Aufgaben in der Rechtsanwendung sollen so erfüllt werden, wie es sich für jemanden geziemt, der für das Gute und Gerechte eintritt; und dabei sollen Sie erst noch gewissenhaft und sorgfältig sein.

Sie werden vielleicht fragen: Wissen wir Juristinnen und Juristen denn, was das Gute und das Gerechte ist? Stellt es unsere Aufgabe dar, danach zu streben? Obliegt es denn nicht dem Gesetzgeber, den vielgeschmähten Politikern und Politikerinnen, den Versuch einer Annäherung an das Gute und Gerechte zu unternehmen? Haben wir nicht das geschaffene Recht getreulich anzuwenden, zu vollziehen, umzusetzen? Bleibt da ein Raum für den Einsatz für das Gute und Gerechte?

Wir wissen, dass dieser Raum in aller Regel vorhanden ist. Wir wissen, dass wir Juristen und Juristinnen nicht nur in der Anwendung des Rechts engagiert sind, sondern auch in dessen Erschaffung, Setzung, Schöpfung. Es ist uns bewusst, dass jeder Akt der Rechtsanwendung und erst recht der Rechtsetzung, Wertungs- und oft auch Ermessensanteile wie Gestaltungsspielräume aufweist, die uns herausfordern und uns abverlangen, Überlegungen zum Guten und Gerechten anzustellen.

Es gehört auch zu unserer noblen Obliegenheit, wo immer wir am Recht und mit dem Recht arbeiten, Normen auf ihren Gerechtigkeitsgehalt hin zu hinterfragen, im Rahmen des vorgegebenen Rechts, in der konkreten Praxis

Gerechtigkeitsanliegen einfließen zu lassen, das bei der Auslegung vorläufig gewonnene Ergebnis mit Gerechtigkeitsgeboten zu konfrontieren.

Wir tragen als Juristinnen und Juristen eine besondere Mitverantwortung dafür, was mit dem Recht geschieht, dafür, dass Recht auch recht, d.h. richtig ist oder richtig wird. Von uns wird ein Einsatz *de lege ferenda* und *de lege lata* verlangt. Wir sind die Vor- und Nachdenker, manchmal auch die Querdenker der Rechtsanwendung und der Rechtsentwicklung.

Mit anderen Worten: Wir dürfen uns, Sie dürfen sich nicht zu Rechtstechnikern herabwürdigen lassen. Sie kennen vielleicht den bösen Vorwurf, gute Juristinnen und Juristen seien in der Lage, alle Standpunkte zu vertreten und zu begründen, A und das Gegenteil von A, das Pro und das Contra, das Richtige, und wenn es sein muss, auch das Falsche, das Gute und das Böse.

Nein, diesen Vorwurf dürfen wir nicht auf uns sitzen lassen. Zwar gibt es zweifellos Juristinnen und Juristen, die diesem Bild entsprechen, die ihr Metier so verstehen, die so zu argumentationsgewaltigen Rechtstechnikern verkommen.

Aber die guten Juristinnen und Juristen sind es gerade nicht, die sich ihrer Verantwortung für das Gute und Gerechte entledigen, diese quasi der Karriere, dem Erfolg oder schlicht dem Mammon opfern.

Zwar sind wir Diener und Dienerinnen des Recht – aber eben: des Rechts, nicht bedingungslose Diener und Dienerinnen der Auftraggeber, die uns sagen, WAS zu tun sei, während wir uns nur noch um das WIE, um das Handwerkliche, um die Ausführung zu kümmern hätten.

Im Promissum heisst es denn auch, wir hätten unsere Aufgabe «gewissenhaft» und «sorgfältig» zu erfüllen. Gewissenhaft – also muss unser juristisch relevantes Verhalten, besser: *auch* unser juristisches Verhalten vor unserem Gewissen stand halten können. Wir sind damit subjektiv, als Individuum angesprochen, in die Pflicht genommen.

Sorgfältig – also müssen wir den Dingen auf den Grund gehen, alle für die Bewältigung von Rechtsproblemen relevanten Gesichtspunkte ausloten, Argumente wägen und nicht bloss zählen, umsichtig abwägend nach dem Recht, dem Gerechten, dem Richtigen suchen.

Es gibt ein weiteres «mauvais mot» über Juristen. Es wird gesagt, wir hätten zu neuen Lösungen nichts beizutragen als unsere Bedenken. Auch dies erscheint verkürzt und gefährlich.

Gewiss: wir haben die Rechtmässigkeit von Vorschlägen zu prüfen und auf allfällige rechtlichen Probleme oder Schranken hinzuweisen. Wir haben Einspruch zu erheben, wenn in der Politik, in der Justiz, in der Verwaltung oder in der Wirtschaft von uns verlangt wird, Recht zu missachten, Unrechtmässiges zu tun oder Schleichwege zur Gesetzesumgehung zu suchen und zu beschreiten. Insofern sind wir Be-Denker.

Aber auch hier gilt: Wir dürfen wir uns nicht auf Bedenkenträger reduzieren lassen. Wir sind auch aufgefordert, kreativ mitzudenken und mitzuhandeln. Rechtsentwicklung geschieht auch im «social engineering», in der praktischen Arbeit an neuen Projekten, Vorschlägen, Lösungen. Gerade in dieser Beziehung sind wir nicht nur Bedenker, sondern auch Vordenker, Nachdenker und Querdenker. Auch das gehört zum Guten und Gerechten, zum neuen, den Herausforderungen der Zeit entsprechenden richtigen Recht.

Meine Damen und Herren.

Der Einsatz für dieses Gute und Gerechte, für Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt ist in aller Regel, im *courant normal*, in der Alltagsarbeit gefragt – in der vielseitigen praktischen Tätigkeit, die Sie erwartet.

Dieser Einsatz kann aber auch *Mut* und *Unerschrockenheit* erfordern – Mut, gegen schleichend sich entwickelndes oder offenkundiges Unrecht die Stimme zu erheben, Unerschrockenheit, für das als richtig Erkannte einzustehen, auch wenn es unbequem, ja unter Umständen persönlich nachteilig erscheinen mag.

Dieser Einsatz kann auch Impetus sein für *Reformen*, die unsere vom rasanten Wandel geprägte Zeit so dringend braucht.

So ergeht der Ruf an Sie, dieses Recht *à jour* zu halten, es als „law in action“ zu verstehen und weiterzuentwickeln.

Unsere Gesellschaft braucht Ihre unverbrauchte Energie, Ihre Kreativität, Ihren Elan, Ihre Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt, Ihren Einsatz für das Gute und Gerechte, wie es vom altherwürdigen und doch so modernen Promissum vorgezeichnet wird. Mit Ihrem Versprechen heute übernehmen Sie die Verpflichtung, sich in den Dienst dieser Idee und dieser Aufgabe zu stellen.

Dafür danke ich Ihnen und dafür wünsche ich Ihnen Glück und Erfolg.

* * *

Unsere Feier wird musikalisch begleitet und bereichert durch die Herren

- Lech Antonio Uszynski, Violine
- Sebastian Uszynski, Violoncello

Leider kann Herr *Aleksander Uszynski* wegen eines Unfalls nicht wie vorgesehen mitwirken. Wir wünschen ihm an dieser Stelle baldige, vollständige Genesung.

Unsere Musiker haben Sie zu Beginn mit der
„Preludio für Violine Solo“ aus der III. Partite in E-Dur
auf unsere Feier eingestimmt.

Nun leiten sie über zum Promotionsakt mit
„Sarabande, Bourrée I & II, Gigue“
aus der IV. Suite in Es-Dur für Violoncello Solo.

P: An den Platz gehen.

Wir kommen nun zum Kerngehalt der Feier, der eigentlichen Promotion. Sie ist uns so selbstverständlich, dass sie im Programm nicht einmal besonders erwähnt wird.

Wir beginnen mit der Promotion der **Doctores**.

Das **promissum** habe ich bereits verlesen. Ich bitte Sie, nach vorne zu kommen, nach dem Namensaufruf das Szepter der Universität mit der Hand zu berühren und das Versprechen mit den Worten "promitto et spondeo" abzulegen.

Pause

Namentlich aufrufen

Es ist bei uns nicht der Brauch, die einzelnen Prädikate zu verlesen. Eine Ausnahme soll für die Besten gelten, die Summa-Absolventinnen und Summa-Absolventen.

Ich freue mich ganz besonders, die folgenden 4 Doktores mit dem Prädikat summa cum laude aufzurufen ...

Aufrufen

Bitte Platz nehmen

Als nächstes darf ich 2 *Magisterpromotionen* vornehmen:

Wir kommen nun zur Promotion der **Lizentiaten und Lizentiatinnen**:

Ich bitte Sie, nach vorne zu treten, nach dem Namensaufruf das Szepter der Universität mit der Hand zu berühren und das Versprechen mit dem Wort "spondeo" abzulegen.

Pause

Namentlicher Aufruf

Zum Schluss freue ich mich, 2 Absolventen mit dem Prädikat summa cum laude aufzurufen.

Bitte Platz nehmen

>> P an den Platz gehen

**Duett für Violine und Violoncello
von Luigi Borghi (ca. 1750-1800)**

„Allegro“ - „Rondeau“

Meine Damen und Herren

Bevor ich Sie zum wohlverdienten Apéro einladen darf, ist es mir ein besonderes Anliegen, unseren Sponsoren zu danken. Die Fakultät hat auch hier neue Wege beschritten, denn es ist die erste Feier, die durch Spenden finanziert werden kann. Mein Dank richtet sich an die Firma Helvetia Patria und die Ehemaligenvereinigung PRO IURE für ihre grosszügigen Beiträge. Und meine Hoffnung und Bitte ergeht an alle uns Wohlgesinnten, sich als Sponsoren für künftige Promotionsfeiern zu profilieren. Unser aller Dank ist ihnen gewiss!

Ich darf nun dem Präsidenten von PRO IURE, Herrn Dr. Peter Lenz, das Wort erteilen.

>> P an den Platz gehen

Besten Dank, Herr Dr. Lenz!

Liebe Promovierte, die Fakultät wünscht Ihnen alles Gute auf Ihrem künftigen Berufs- und Lebensweg. Halten Sie der Universität auch künftig die Stange. Sie braucht Ihr Wohlwollen, Ihr Verständnis, Ihre Unterstützung als Stätte der Lehre und Forschung, der Liberalität und des Austausches, der Suche nach Wahrheit und Verständigung über alle Grenzen hinweg.

* * *

Damit ist die Promotionsfeier beendet. Ich möchte allen danken, die zum Gelingen dieser Feier beigetragen haben.

Den Musikern, welche zum Schluss – anstelle der Goldberg-Variationen für Streichtrio -

das Duett für Violine und Violoncello von Luigi Borghi (ca. 1750-1800) „Allegro“
- „Rondeau“
gespielt haben.

Dann aber auch Frau Véronique Vernier von der Offenen Kirche Elisabethen und den Assistierenden und Studierenden, welche tatkräftig mitgeholfen haben, allen voran Frau Claudia Mund.

Vor allem aber danke ich den Damen unseres Examenssekretariates, **Frau Beck und Frau Westphal**, für ihren grossen Einsatz vor, während und nach dem Examen sowie für die Organisation der heutigen Feier.

Ihnen allen wünsche ich gesegnete Weihnachtstage und Wohlergehen im kommenden Jahr.

Der Apéro ist eröffnet!